

Verhalten in der Schule. Vier Augen sehen bekanntlich mehr als zwei!

1. Wie schätze ich die geistigen Voraussetzungen des Kindes ein? Wachheit des Bewusstseins, Fähigkeitsdefizite, Teilleistungsschwächen, Begabungsstärken, Begabungsschwächen, Konzentrationsfähigkeit, Erfassen von Aufgabenstellungen etc.

2. Wie schätze ich die körperlichen Voraussetzungen des Kindes ein? Körperliche Entwicklung, Gesundheitszustand, Funktionstüchtigkeit der Sinnesorgane etc.

3. Wie schätze ich die seelischen Voraussetzungen des Kindes ein? Lerneinstellung, Motivation, seelische Entwicklung, soziale Reife, Arbeitshaltung, Leistungsbereitschaft, innere Ausgeglichenheit, Erfolgszuversicht, Selbstvertrauen etc.

4. Wie schätze ich die methodischen, handlungsbezogenen Voraussetzungen des Kindes ein? Altersentsprechende Handlungsmuster, Fertigkeiten, Lernmethode und Arbeitsstrategien.

Zur Vorbereitung dieses Gesprächs kann man zu den vier Seiten des Diagnose- und Förderquadrates Überlegungen und Beobachtungen notieren. Nur wenn alle vier Seiten gleich gut entwickelt sind, ergibt sich ein "Erfolgsquadrat". Hilfreich sind auch die Testfragen (siehe Kasten) und das Einschätzungsprofil.

Im Orientierungsgespräch kann man dann vergleichen: Wie sehen die Eltern bzw. der Lehrer/die Lehrerin den Leistungs- bzw. Entwicklungsstand des Kindes?

Sind alle Voraussetzungen für Lernerfolge ausreichend vorhanden?

Gibt es Probleme mit einer oder mehreren dieser vier angeführten Voraussetzungen?

Sind diese Probleme leicht und rasch behebbar oder erfordern sie eine längere oder dauernde Stützung etc.?

Welche Entscheidung für die weitere Laufbahn ergibt sich aus diesem Vergleich?

Sind Unsicherheiten vorhanden und sollten (schul-)ärztliche, (schul)psychologische Fachmeinungen eingeholt werden?

Wie soll man miteinander reden? Mit positiver Einstellung, zuhören, nachfragen, sich in den anderen hinein fühlen, um sich besser zu verständigen, Konflikte lösen, nicht meiden.

7 Schritte zur konkreten Entscheidung

Die Entscheidung, welche Schule das Kind nach der Volksschule besuchen wird, bestimmt die tägliche Lebensgestaltung des Kindes in den nächsten Jahren. Es ist in erster Linie von dieser Entscheidung betroffen. Die Entscheidung sollte daher keinesfalls ohne das Kind getroffen werden, sondern mit ihm gemeinsam.

1 Ziele und Werte reflektieren: Wohin möchte ich? Was ist mir wichtig?

Ausgangspunkt für die Entscheidung ist das Kind: Seine Fähigkeiten und Interessen, Wünsche, Eigenschaften und sozialen Beziehungen.

Folgende Fragen kann man zu diesem Zweck gemeinsam mit den Kindern besprechen:

- ☺ Was kann das Kind alles besonders gut?
- ☺ Was will das Kind in Zukunft vor allem lernen?
- ☺ Wofür interessiert sich das Kind?
- ☺ Was möchte das Kind einmal werden und was sicher nicht?
- ☺ Was erwarte ich mir in schulischen Belangen von meinem Kind?
- ☺ Was schätze ich besonders an ihm, worauf bin ich besonders stolz?
- ☺ Was sind für mich Kennzeichen einer guten Ausbildung bzw. einer guten Schule?

Mit dem Kind gemeinsam kann dann überlegt werden: Was ist bei der Schulwahl unser wichtigstes, zweitwichtigstes, dritt wichtigstes... Ziel?

2 Alternativen überlegen - Szenarien entwickeln: Welche anderen Wege sind interessant?

Welche Schulen passen zu meinem Kind?

Dabei sollte man sich nicht nur darauf beschränken, an die Möglichkeiten zu denken, an die man immer schon gedacht hat, sondern versuchen, auch neue Ideen zu entwickeln.

Alle Wünsche und Ideen sollten dabei ernst genommen werden.

3 Wer weiß etwas über die Alternativen?

Um zwischen mehreren Alternativen entscheiden zu können, ist es notwendig, gezielt Informationen zu sammeln:

WAS muss ich noch wissen? (z.B. Kurzinformation, ausführliche Beschreibung, Adressen, Möglichkeiten, weitere Informationsquellen, Beratungsmöglichkeiten)

WO finde ich die benötigte Information bzw.

WER kann mir weiterhelfen?

- ☺ In Broschüren (z.B. Bildungsratgeber, Schulführer) findet man meist fertig aufbereitete allgemeine Beschreibungen und Adressen.
- ☺ Viele Schulen haben eigene Schulhomepages im Internet. Hier präsentieren die Schulen ihre Angebote, Schwerpunkte und Zielsetzungen. Oft bekommt man über die Darstellung von Schulprojekten auch ein wenig Einblick ins Schulleben.
- ☺ In einem persönlichen Gespräch mit Lehrer(inne)n, Schüler(inne)n und Absolvent(inn)en der Schule erhält man individuelle Anregungen und Bewertungen. Diese können, müssen aber nicht, auf die eigene Situation zutreffen.

4 Was kommt auf mich zu, wenn ich diese oder jene Wahl treffe?

Die gesammelten Informationen müssen persönlich bewertet werden: Welche Folgen hat die Wahl einer bestimmten Ausbildung für mein Kind und auch für mich als Elternteil? Welche Möglichkeiten, aber auch welche Anforderungen und Schwierigkeiten können sich ergeben?

5 Welche bisherigen Informationen sind wesentlich für die Entscheidung?

Besonders beachtet sollten die vermuteten positiven oder negativen Konsequenzen einer bestimmten Schullaufbahn werden.

6 Wir treffen die Entscheidung

Für die Entscheidung selbst gilt,

- ☺ dass das Kind auf alle Fälle damit einverstanden sein muss und nicht "überfahren" werden darf,

- ☺ dass nicht nur die "facts", sondern auch die Gefühle wichtig sind und berücksichtigt werden sollen,
- ☺ und dass sich die richtige Entscheidung erst mit der Zeit ergibt und nicht von vornherein festgesetzt werden sollte.

Wenn es sich bei der gewählten Schule nicht um die Hauptschule im jeweiligen Schulsprengelel handelt, sollte auch noch eine "Zweit-" und vielleicht auch "Drittentscheidung" getroffen werden. So ist man gewappnet, falls die Aufnahme an der gewünschten Schule aus Platz- oder anderen Gründen nicht möglich ist.

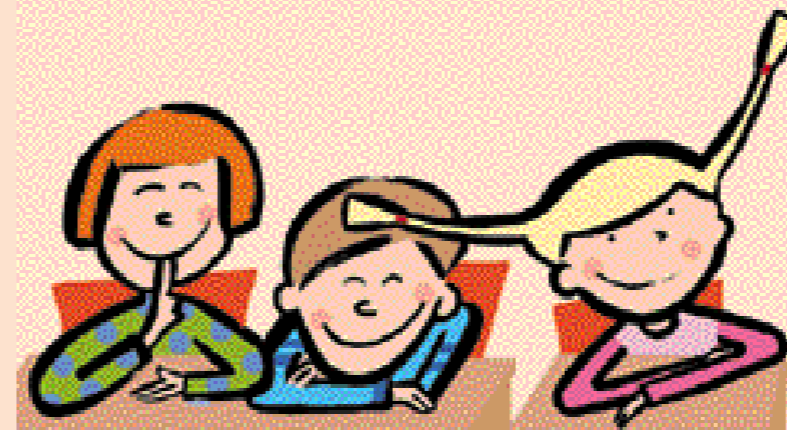
7 Wir setzen die Entscheidung gemeinsam um

Nachdenken ist gut, aber: Es gibt nichts Gutes – außer man tut es!

Wer oder was hilft bei diesen 7 Schritten?

Jeder in der Familie kann mithelfen, die getroffene Entscheidung zur Wirklichkeit werden zu lassen. Insbesondere sollten die Eltern ihr Kind auch dann voll unterstützen, wenn es schließlich eine andere Schule besucht, als sie ursprünglich wollten. Und selbstverständlich - nochmals Gespräche mit Lehrer/innen und erfahrenen Schüler/innen.

- Die Schulhomepage im Internet anschauen (Suchhilfen findet man z.B. unter <http://www.schulpsychologie.at/hsoderahs>)
- Der Besuch der Schule, z.B. am "Tag der offenen Tür"
- Alle Broschüren stehen im Internet unter www.schulpsychologie.at als Download zur Verfügung.



IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Abteilung V/4, Schulpsychologie-Bildungsberatung im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. ISBN 3-85031-005-1

Gestaltung/Illustration: Carola Holland

Alle Broschüren stehen im Internet unter www.schulpsychologie.at als Download zur Verfügung.

Wichtige Hinweise zur Schullaufbahn-Wahl

1. Lernprobleme beachten!

Immer wenn folgende Spannungen auftreten, sind Lernstörungen vorhanden oder im Entstehen:

1. Großer Aufwand, lange Lernzeit.
ABER: Geringer Lernerfolg
2. Starke Probleme in einem Gegenstand.
ABER: Kaum oder keine Probleme in anderen Fächern
3. Große Lernprobleme eines/r einzelnen Schülers/in.
ABER: Geringe oder keine Lernprobleme der Mitschüler
4. Große Probleme mit einem Lehrer(in).
ABER: Kaum oder keine Probleme mit anderen Lehrer(inne)n.

Wenn man rechtzeitig reagiert, dann sind diese Probleme meist rasch behebbar. Wenn sich bei der Suche oder Behebung Probleme ergeben, kann man sich von der Schulpsychologie-Bildungsberatung beraten lassen. Diese Hilfe ist kostenlos und vertraulich. Jedes Kind sollte durch die richtige Schulwahl optimale Bedingungen für die Behebung der Lernprobleme und für die weitere Entwicklung vorfinden.

2. Verhaltensprobleme verstehen

Verhaltensschwierigkeiten können ein Zeichen zu großer Belastung sein: Durch seelische Probleme, körperliche Probleme, Leistungsprobleme usw. In manchen Fällen verstärken sich die Auffälligkeiten bei Drucksituationen (z.B. vor Prüfungen). Dies sollte bei der Laufbahnentscheidung mit bedacht werden. Verhaltensschwierigkeiten können aber



auch durch Unterforderung entstehen oder durch Probleme außerhalb der Schule. Daher sind Laufbahnentscheidungen nur dann richtig, wenn sie nicht vom Symptom "verhaltensschwierig" allein ausgehen. Versuchen Sie, die Ursache für die Probleme zu finden, und überlegen Sie, ob Gespräche mit einem Arzt/einer Ärztin oder einem/einer Schulpsychologen(in) oder mit der Lehrkraft oder in der Familie förderlich sein können!

3. Erfolgsaussichten berücksichtigen

Die Überzeugung, dass man etwas erfolgreich bewältigen kann, die Erfolgszuversicht, ist ein ganz starker Motor für das weitere Lernen. Ein weiterer kräftiger Motor ist das Interesse. Die Wahl der weiteren Schullaufbahn sollte so getroffen werden, dass das Kind gute Chancen auf Erfolgserlebnisse hat! Das ist die Aufgabe der Eltern, aber vor allem auch der Schule. Die Wahl der Schullaufbahn sollte die jeweiligen Fördermöglichkeiten für Fähigkeiten und Interessen berücksichtigen.

4. Lernstrategien einsetzen

Lernen ist neben Wachsen und Reifen der wichtigste - und zugleich menschlichste - Entwicklungsfaktor. Durch richtiges Lernen können alle Probleme behoben werden, bei denen die Methode, die Lernstrategie eine entscheidende Rolle spielt. Das kann auch einen Einfluss auf die Laufbahnentscheidung haben: Manche Kinder erscheinen unbegabter; auffälliger etc., weil sie noch keine richtige Lernmethode und Arbeitshaltung besitzen. Auch hoch begabte Kinder können oft chaotisch und unruhig wirken.

5. Die Chancen des Schulsystems und der verschiedenen Bildungsangebote nutzen

Entscheidend ist, dass es jederzeit viele begehbare Brücken gibt, auf denen man von einer Schulart in eine andere wechseln kann. Entscheidend ist weiters, dass es viele Möglichkeiten gibt, die individuelle Begabung zu fördern bzw. anzusprechen. Durchlässigkeit von einer Schulart bzw. -form in eine andere, Differenzierung des Schulsystems durch verschiedene Schulprofile, Integration als Ausdruck von Gemeinschaftsförderung sind Qualitätszeichen des österreichischen Schulsystems. Die so genannten "Schnittstellen" sind daher nur Abschnitte, aber keine Einschnitte im Bildungsweg. Die Wahl der weiteren Schullaufbahn kann ohne Sackgasen-Panik erfolgen. Die Schulpsychologie-Bildungsberatung und die Schülerberatung (diese ist ab der 5. Schulstufe eingerichtet) informieren über die vielen Möglichkeiten der Bildungsplanung.

Entwicklungcheck: Wo steht mein Kind in der sozialen Entwicklung und in der Leistungsfähigkeit?

Dies ist kein psychologischer Test. Die Testfragen¹ können nur Anhaltspunkte für das Orientierungsgespräch an der Schule liefern. Stellen Sie sich Ihr Kind vor und versuchen Sie möglichst zügig die Testfragen mit "ja", "nein" oder "? ich weiß nicht" anzukreuzen!

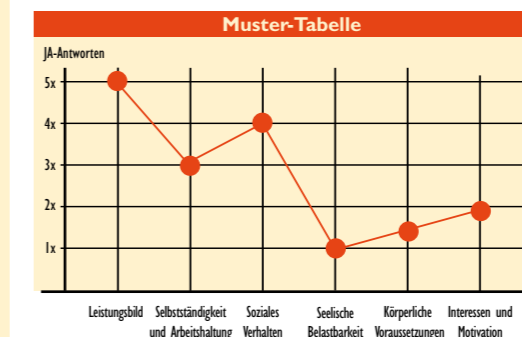
Leistungsbild	JA	NEIN	?
Arbeitet Ihr Kind im Unterricht gut mit?			
Braucht es für das Lernen und für die Hausaufgabe nur so viel Zeit wie auch die anderen Kinder?			
Verkraftet Ihr Kind Schularbeiten, Prüfungen ohne große Aufregung?			
Sind die Leistungen gleichbleibend gut?			
Wird das Jahreszeugnis nur sehr gute bzw. gute Noten aufweisen?			
Selbstständigkeit und Arbeitshaltung			
Lernt Ihr Kind überwiegend selbstständig?			
Weiß Ihr Kind, was es bei den Aufgaben zu tun hat?			
Macht Ihr Kind die Aufgaben sorgfältig?			
Kann Ihr Kind auch rasch arbeiten?			
Bringt Ihr Kind die nötige Ausdauer auf?			
Soziales Verhalten			
Spürt und versteht Ihr Kind, was in anderen vorgeht?			
Fühlt sich Ihr Kind in der Klasse wohl und akzeptiert?			
Ist Ihr Kind hilfsbereit?			
Kann Ihr Kind es ertragen, nicht immer im Mittelpunkt zu stehen?			
Nimmt Ihr Kind Rücksicht auf andere?			

¹ Zusammengestellt aus Broschüren der Schulpsychologie-Bildungsberatung

Seelische Belastbarkeit	JA	NEIN	?
Kann sich Ihr Kind in neuen Situationen gut zurechtfinden?			
Hat Ihr Kind keine größeren Stimmungsschwankungen und ist daher relativ ausgeglichen?			
Kann Ihr Kind mit Schwierigkeiten bzw. Spannungen in seinem Umfeld umgehen?			
Verkraftet Ihr Kind auch Leistungsdruck und Misserfolg?			
Kann Ihr Kind sich einer Aufgabe widmen, ohne leicht abgelenkt zu sein?			
Körperliche Voraussetzungen			
Ist Ihr Kind überwiegend gesund?			
Funktionieren alle Sinnesorgane ausreichend gut?			
Hat Ihr Kind einen gesunden Schlaf?			
Hat Ihr Kind einen durchschnittlichen Appetit?			
Ist Ihr Kind körperlich den Schulanforderungen gewachsen?			
Interessen und Motivation			
Geht Ihr Kind gerne in die Schule?			
Lernt Ihr Kind von sich aus?			
Liest Ihr Kind gerne?			
Hat Ihr Kind Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Erfolgszuversicht?			
Erzählt Ihr Kind Positives von der Schule, Lehrern oder Mitschülern?			

Tragen Sie nun die Anzahl der Ja-Antworten zu den einzelnen Bereichen in die unten stehende Tabelle ein. Sie erhalten dadurch einen besseren Überblick zu wichtigen Entscheidungsgrundlagen. Die Anzahl der Zustimmungen gibt Ihnen Hinweise zum Lern- und Leistungsvermögen Ihres Kindes! Bei "? - Antworten" bitte Informationen einholen!

JA-Antworten	Leistungsbild und Arbeitshaltung	Selbstständigkeit	Soziales Verhalten	Seelische Belastbarkeit	Körperliche Voraussetzungen	Interessen und Motivation
5x						
4x						
3x						
2x						
1x						



In diesem Beispiel stehen einem guten Leistungs- und Sozialverhalten Probleme mit der Belastbarkeit und Motivation gegenüber.

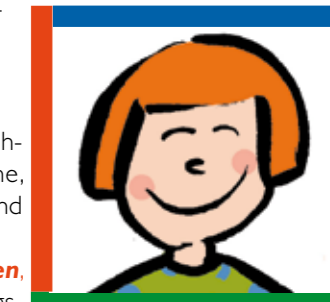
Diese Einschätzungen sollten nun mit der Schule besprochen werden.



Gesprächsleitfaden zur Einschätzung der individuellen Laufbahnplanung

Eltern und Lehrer/innen haben in der vierten Schulstufe eine besonders wichtige gemeinsame Aufgabe: Sie sollen für ihre Kinder bzw. Schüler/innen den nächsten Schritt für die persönlich beste schulische Laufbahn überlegen. Eine von vielen Möglichkeiten dazu stellt das Diagnose- und Förderquadrat von Sedlak² dar: Demnach können Schulprobleme mit einer oder mehrerer der folgenden vier Seiten des Quadrates zusammenhängen.

Die geistigen Voraussetzungen wie Konzentrationsfähigkeit, Wachheit, ausreichende sprachliche, mathematische u.a. Begabungen sind ebenso wichtig wie die seelischen Voraussetzungen,



das sind Lernfreude und Leistungsbereitschaft und gefühlsmäßige Ausgeglichenheit. Genau so wichtig sind aber auch die körperlichen Voraussetzungen: Der Lernerfolg hängt auch von der körperlichen Gesundheit und körperlichen Leistungsfähigkeit, vom Funktionieren der Sinnesorgane ab. Und schließlich müssen auch die methodischen Voraussetzungen gegeben sein, das sind z.B. Lerntechniken, praktische Fertigkeiten.

Eltern und Lehrer/innen kennen die Kinder aus unterschiedlichen Lebensräumen: Das Verhalten zu Hause kann anders sein als das

² Das Diagnose- und Förderquadrat wurde von F. Sedlak entwickelt, um schulische Probleme zu analysieren und entsprechende Fördermöglichkeiten zu finden.